

- 1/2 GENERALVERSAMMLUNG 2008
Regionale Plattform für die internationale Wirtschaft
- 3 CHANCE BERUFSBILDUNG
Ausbildnerverein Raum- und Bauplanung Nordwestschweiz
- 4 WIRTSCHAFTSPOLITIK
Basel - Logistikhauptstadt der Schweiz
- 5 ZOLLKREIS 1
Der Zollkreisdirektor - Unternehmer im Dienste der Wirtschaft
- 6/7 GENERALVERSAMMLUNG 2008
Rückblick in Bildern
- 8 MITGLIEDFIRMEN STELLEN SICH VOR
Danser Switzerland AG
- 9 LIFE SCIENCES
Aktivitätszyklus
- 10 UNIVERSITÄT BASEL
Masterarbeiten an der Juristischen Fakultät
- 11 VERNEHMLASSUNG
IWB: möglichst rasch zur Selbstständigkeit
- 12 VORSCHAU AUF VERANSTALTUNGEN
Agenda



Regionale Plattform für die Wirtschaft

Wie die Handelskammer die grenzüberschreitende Wirtschaft in ihrer Exporttätigkeit berät und unterstützt, Firmen in der Region vernetzt und deren Interessen gegenüber Kanton und Gemeinden vertritt, stand im Zentrum des Rück- und Ausblicks an der diesjährigen Generalversammlung.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

MARTINA HILKER | An der Generalversammlung der Handelskammer beider Basel vom 27. Mai im Kongresszentrum der Messe Basel stellte Thomas Staehelin die Funktion des Verbandes als Plattform für die regionale Wirtschaft in den Mittelpunkt seiner Präsidentialansprache. Als Gastreferentin durfte er Bundesrätin Micheline Calmy-Rey, Vorsteherin des Departements für auswärtige Angelegenheiten, begrüssen.

Vor rund 650 Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik ging Bundesrätin Calmy-Rey auf die Bedeutung der Region als Erfolgsfaktor im globalen Wettbewerb ein. Gerade den Grenzregionen komme mit ihrer Brückenfunktion zwischen der Schweiz und der EU eine entscheidende Rolle für die gesamte Aussenpolitik zu.

Handelskammer-Präsident Thomas Staehelin unterstrich die Bedeutung des internationalen Handels für den wirtschaftlichen Erfolg der Region Basel. Bei der internationalen Vernetzung aller Unternehmen in unserer Region versteht sich die Handelskammer als Plattform, indem sie Firmen beim Export berät und unterstützt, deren Interessen gegenüber Kanton und Gemeinden vertritt und den Ausbau der für die Wirtschaft benötigten Infrastruktur fordert. Thomas Staehelin begrüsst die Weiterführung und Ausdehnung der Bilateralen Verträge und bezeichnete insbesondere die Personenfreizügigkeit als Grundlage für die positive Entwicklung unserer Wirtschaftsregion.

Andreas Burckhardt, Direktor des Verbandes, betonte die Aufgabe der Handelskammer als Akteurin bei der Vernetzung der regionalen Wirtschaftsteilnehmer. Über 50 Veranstaltungen jährlich bieten den Firmen Gelegenheit, sich weiterzubilden oder sich kennen zu ler-

nen. Gemeinsam können Standortaufgaben besser angegangen werden. Eine Bündelung der Kräfte zur Verstärkung der Stimme der Wirtschaft sei auch wichtig, wenn es darum gehe, die verkehrsmässige Anbindung des Zentrums Basel an sein Umfeld sicherzustellen oder die Steuersituation in unserer Region weiter zu verbessern.

An der Medienkonferenz am Tag der Generalversammlung schilderten Vertreter von vier Mitgliedfirmen, wie ihre Unternehmen konkret von der Vernetzung und der Tätigkeit der Handelskammer profitieren. Rolf Knechtli, Geschäftsführer des Ausbildungsverbundes aprentas berichtete, dass die von den Wirtschaftsverbänden geforderte Strukturbereinigung der WBS bereits erste Früchte trage. Die Zahl der WBS-Schülerinnen und Schüler, die bei aprentas eine Lehre in der Chemie absolvieren können, sei erstmals markant gestiegen. Roland Häfeli von der Actelion Pharmaceuticals zeigte auf, wie wichtig die Exportberatung der Handelskammer für junge Firmen im Exportbereich ist. Hans Kaufmann, Managing Director Immobilien bei der IKEA AG, demonstrierte an Hand der aktuellen Bauprojekte die Rolle der Handelskammer als Bindeglied zu den Behörden bei der Raumplanungspolitik auf. Urs H. Endress, Endress+Hauser, betonte seinerseits die Bedeutung der Handelskammer als attraktives Netzwerk und ging dabei auch auf die Bedeutung der Ortsgruppen ein als Plattform für den aktuellen Austausch über den lokalen Arbeits- und Immobilienmarkt.

Bernd Menzinger, der wegen Erreichens der statutarischen Altersgrenze nach 28 Jahren aktiver Vorstandstätigkeit auf das Datum der Versammlung ausschied, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Region als Erfolgsfaktor im internationalen Wettbewerb

«Die Ziele der Handelskammer beider Basel sprechen klar vom Engagement für einen international wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort, der sich nachhaltig auf der Basis der strategischen Erfolgsfaktoren der Region entwickelt», stellte Bundesrätin Micheline Calmy-Rey, Gastreferentin der Generalversammlung, in ihrer Rede fest.

Für die Schweiz ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den Regionen besonders wirtschaftlich von grosser Bedeutung. So ist das deutsche Bundesland Baden-Württemberg – wenn es als Staat betrachten würde – unser viertwichtigster Handelspartner, nach den USA, Frankreich und Italien. Die Verflechtungen zwischen den grenznahen Gebieten gehen aber weit über die wirtschaftliche Dimension hinaus. Die sogenannte «Kleine Aussenpolitik», die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die in der Schweiz verfassungsmässig in die Kompetenz der Kantone fällt, umfasst alle gesellschaftlichen Bereiche, von der Kultur, über Wissenschaft und Bildung, Verkehr und Umwelt, bis hin zur Sicherheit, um nur einige zu nennen.

In den letzten Jahren sei diese «Kleine Aussenpolitik» zu einem unverzichtbaren ergänzenden Element der klassischen bilateralen Aussenpolitik geworden. Diese erfolgreiche bilaterale Interessenpolitik gilt es, so Bundesrätin Micheline Calmy-Rey, konsequent fortzuführen. Entsprechend bestehe die erste Priorität der schweizerischen Europapolitik in der bestmöglichen Umsetzung und konsequenten Weiterführung des bestehenden Vertragswerks, der beiderseits eingegangenen, politischen Verpflichtungen. Die beiden Entscheide zur Personenfreizügigkeit und zur schrittweisen Öffnung der Arbeitsmärkte sind für unser Land von grosser Bedeutung.

handelskammer beider basel | Vorstandsmitglieder |

Dr. Thomas Staehelin, Präsident; Marco Fischer, Vizepräsident; Matthias M. Baltisberger; Rolando Benedick; Bernhard Berger; Pascal Böni; Hanspeter Brüderli; Werner Buser; Dr. Hans Büttiker; Urs H. Endress; Anton Felder; Prof. Dr. Edgar Fluri; Johann R. Gunzenhauser; Max Th. Herzig; Peter Hinder; Nicolas Joerin; Paul Kurrus; Christoph Mäder; Beat Meyer; Paul Nyffeler; Dr. Beat Oberlin; Dr. Michael Pfeifer; Michael F. Plüss; Daniel Schenk; Dr. Edouard H. Viollier; Dr. Ueli Vischer.

Chance Berufsbildung

Im Blickpunkt: der Ausbildnerverein Raum- und Bauplanung Nordwestschweiz

Seit drei Jahren sind die Lehrbetriebe aus der Raum- und Bauplanung der Nordwestschweiz in einem Berufsbildnerverein zusammengeschlossen. Info liess sich von der Präsidentin, Rita Contini, dipl. Arch. ETH/SIA, über die bisherigen Erfahrungen und neuen Herausforderungen berichten.



Die überbetrieblichen Kurse geben den Lernenden...

ANITA FRIEDLIN STAHEL | Der neue «Lehrmeisterverein» koordiniert die Aus- und Weiterbildung zwischen Lehrbetrieb, überbetrieblichen Kursen und Berufsschulen. Er organisiert die Durchführung und Abnahme von Prüfungen, führt die überbetrieblichen Kurse gemäss Berufsbildungsgesetz durch und arbeitet dazu mit den zuständigen Berufsschulen, Ämtern und Behörden zusammen.

Obwohl die Architekten heutzutage ihre Projekte mehr und mehr selbst auf dem Computer entwickeln, hat der Hochbau- und Bauzeichnerberuf nichts von seiner Attraktivität und Faszination eingebüsst. Nur wäre es eigentlich an der Zeit für diese Tätigkeit mit ihrem hohen Praxisbezug eine neue Berufsbezeichnung einzuführen. Als Assistenten der Architekten und Ingenieure stehen die Hochbau- und BauzeichnerInnen stets im Mittelpunkt des Geschehens, sie sind dabei vom Aushub bis zur Gebäudereinigung. Selbst wenn die Architekten heute beim Vorprojekt selbst zeichnen, ist es der Hochbauzeichner, der die konstruktiven Details in Varianten entwickelt, der neue Materialien und raumphysikalische Aspekte kennen muss. Vergleichbare Entwicklungen sind auch beim

Bauzeichner, früher Tiefbauzeichner, zu beobachten.

Rita Contini bildet in ihrem Büro 2–3 Lehrlinge aus. «Wenn wir die Fachhochschule behalten wollen, müssen wir für Nachwuchs sorgen» heisst ihre Devise. Auf eine Ausschreibung gehen jeweils 60–90 Bewerbungen ein. Am besten geeignet für eine Hochbau- und Bauzeichnerlehre sind Absolventen der Sekundarschule Typ E oder Schüler, die nach der gymnasialen Stufe eine Lehrstelle suchen. Obwohl die anspruchsvolle Lehre vier Jahre dauert, rät



... Gelegenheit, ihren Ausbildungsstand in der...

Rita Contini davon ab, sich gleichzeitig noch auf die Berufsmatur vorzubereiten. Erfahrungsgemäss bekommen solche Lernenden wegen der höheren Abwesenheit weniger anspruchsvolle Aufgaben zugeteilt, denn die Projekte in der Branche stehen immer unter einem bestimmten Zeitdruck.

Bei den überbetrieblichen Kursen konzentriert sich der Ausbildnerverein Raum- und Bauplanung der Nordwestschweiz auf jene Themen, die nicht in allen Architekturbüros den gleichen Stellenwert erhalten. So geht es

beispielsweise um behindertengerechtes Bauen, Bauplatzinstallationen oder Holzbau. Weil die Lernenden an diesen Kursen jeweils an den gleichen praktischen Aufgaben arbeiten, haben sie selbst und ihre Lehrmeister Gelegenheit zum Vergleich. Sie können ohne Noten oder Prüfung feststellen, wer den erwarteten Ausbildungsstand erreicht hat. Der Verein hat so die Möglichkeit die Qualität der Ausbildung in den Betrieben zu prüfen.

In der Regel bleiben die von Rita Contini ausgebildeten HochbauzeichnerInnen nach Lehrabschluss noch ein bis zwei Jahre im Betrieb, weil heute überall Leute mit Praxis gesucht werden. Während dieser Zeit in einem etwas «geschützten Raum» kann auch die Selbstsicherheit wachsen. Die Berufe des Hochbauzeichners und Bauzeichners eignen sich gleichermassen für beide Geschlechter. Sie gehören zu jenen Tätigkeiten, bei denen Teilzeit gearbeitet werden kann. Immer häufiger machen sich Bauzeichnerinnen oder Bauzeichner sogar selbständig und arbeiten mit kleinen Büros zusammen. Daraus beginnt sich ein Modell zur Arbeit mit freien Mitarbeitenden zu entwickeln, das im Tessin bereits ein wenig Fuss gefasst hat. ●●



... Praxis mit anderen zu vergleichen.

Basel – Logistikhauptstadt der Schweiz

Basel ist der einzige schweizerische Transport- und Logistikstandort, der im europäischen Kontext eine wichtige Rolle spielt. Damit unsere Region weiterhin in diesem Wettbewerb bestehen kann, ist die Politik gefordert, heutige Schwachstellen zu beseitigen. Dies ist das Ergebnis der ersten Logistikmarktstudie der Schweiz, die soeben von der Universität St. Gallen veröffentlicht worden ist.

MARTIN DÄTWYLER | In der Region Basel sind heute gegen 12'000 Mitarbeitende in 521 Transport- und Logistikunternehmen tätig, mehr als in irgendeiner anderen Agglomeration. Aufgrund der idealen geografischen Lage mit den Zugängen nach Deutschland und Frankreich ist die Region am Rheinknie der bedeutendste Logistik-Hotspot in der Schweiz. Mangels Grundstücken auf den Stadtgebiet liegen die neuen Unternehmenszentren, wie zum Beispiel das Logistikzentrum der Planzer Transport AG, im Raum Pratteln.

Die von Professor Dr. Wolfgang Stölzle, Lehrstuhl für Logistikmanagement der Universität St. Gallen, herausgegebene Studie berücksichtigt alle Leistungen, welche von Unternehmen mit Sitz in der Schweiz erbracht werden, das heisst zum Beispiel Transporte vom Hamburger Hafen nach Basel oder von Zürich nach Rom.

Der Leistungsbegriff umfasst neben den klassischen Kerndienstleistungen Transport, Umschlag und Lager immer öfter so genannte Value-added Services. Im operativen Bereich geht es dabei um Verpackung, Kommissionierung, Absatzförderung, Preislabelling, Qualitätskontrollen, Regalführung oder Reparaturservice. Im administrativen

Bereich gehören Bestandesfinanzierung, Rechnungsabwicklung, Transportversicherung, Logistikberatung, IT-Support und Verzollung dazu.

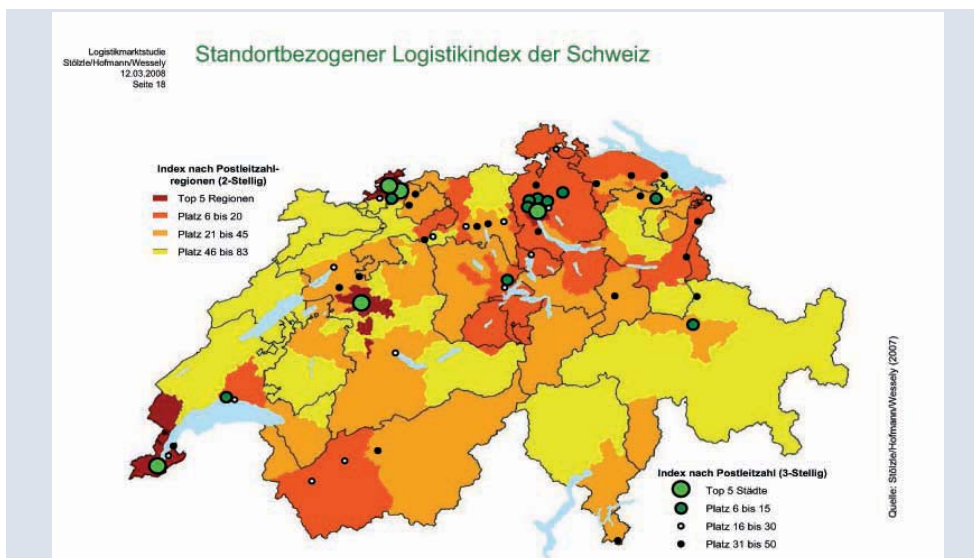
Zukünftige Herausforderungen

Wer heute in der Logistik wettbewerbsfähig bleiben will, muss sich verschiedenen Herausforderungen erfolgreich stellen:

- Die **Verflechtung von internationalen Wertschöpfungsprozessen** führt zu komplexen Unternehmensnetzwerken, die sich nur mit akteurübergreifenden Managementkonzepten, wie zum Beispiel Supply Chain Management, effizient planen und koordinieren lassen. Der Trend geht in Richtung «One-Stop-Shopping».
- **Just in Time-Lieferungen und Kundenorientierung mit hohem Service-Niveau** heisst die Devise. So zählen beim Discounter Aldi mit seinem beschränkten Sortiment und den präzise kalkulierbaren Verkaufszahlen vor allem Effizienzkriterien bei der Supply Chain, während Migros und Coop mit ihrem breiten Sortiment und wechselhaften

Nachfragen ihre Supply Chains nach Flexibilitäts Gesichtspunkten gestalten.

- Neben den Vorteilen neuer Absatz- und Beschaffungsmärkte ermöglicht die Globalisierung den Unternehmen auch den Zugang zu internationalen Geld- und Finanzmärkten. In diesem Kontext wächst die Bedeutung der wertorientierten Performance-Messung bei der Logistik, der Druck ein **besseres Rating bei Kreditinstituten** zu erhalten und damit Zugang zu günstigen Finanzierungsmöglichkeiten zu bekommen.
- Besonderes Gewicht kommt auch den **steigenden ökologischen Anforderungen** zu, welche die Kunden an den Markt als Ganzes stellen. Das Bewusstsein für den Klimawandel, Anzeichen für striktere Gesetzesbestimmungen, die CO₂-Abgabe, Investitionen in schadstoffarme Fahrzeuge oder Massnahmen zur Verlagerung von der Strasse auf die Schiene und das entsprechende Risikomanagement signalisieren Handlungsbedarf.
- Im Rahmen der EU-Osterweiterung und der damit einhergehenden **Verlagerung der Warenströme** Richtung Osten wird die Sicherung des Logistik-Standortes Schweiz zu einer wichtigen Herausforderung. Die Exporte nach Asien, Amerika als auch Osteuropa dürften sich überproportional Richtung Deutschland, über die rechtsrheinischen Transportkorridore entwickeln. Die Importe aus Deutschland, aus Asien (über Osteuropa und die Nordseehäfen) sowie Osteuropa werden vergleichsweise stark anwachsen. Um mit kostengünstigen Standorten in Nah- und Fernost konkurrenzfähig zu bleiben, wird unter anderem der Verwirklichung von wichtigen Infrastrukturmassnahmen oder weiterer Effizienzsteigerung eine entscheidende Bedeutung zukommen.



Der Zollkreisdirektor – Unternehmer im Dienste der Wirtschaft

Rund CHF 7.6 Milliarden Einnahmen pro Jahr erwirtschaftet der Zollkreis 1 mit seinen 830 Mitarbeitenden. Dies entspricht einem Drittel der Gesamteinnahmen des Zolls für die Bundeskasse. Info unterhielt sich mit Heinz Engi, seit Anfang Juni 2008 neuer Basler Zollkreisdirektor, über die besonderen Herausforderungen in seinem Amt.

ANITA FRIEDLIN STAHEL | Für Heinz Engi waren es die Faszination einer Tätigkeit an der Schnittstelle zwischen Politik und Wirtschaft, die Chance, im wichtigsten Logistikzentrum der Schweiz Verantwortung zu übernehmen und direkte Kontakte mit Frankreich und Deutschland zu pflegen, die ihn bewogen haben, sich nach über 10 Jahren in leitender Funktion bei der Oberzolldirektion in Bern für die Stelle des Zollkreisdirektors zu bewerben. Die neue Aufgabe gibt ihm die Chance, die Entwicklung der Region mit zu gestalten. Als Tor der Schweiz mit den Rheinhäfen, dem trinationalen Flughafen und den drei grossen Nord-/Süd-Grenzübergängen bietet der Zollkreis 1 besonders attraktive Aufgaben.

Der Zollkreis 1

Der Zollkreis 1 ist der bedeutendste unter den 4 Zollkreisen. Er reicht geographisch im Norden etwa von La-Chaux-de-Fonds über den Jurabogen bis vor Koblenz, im Süden den Alpen entlang, die das Berner Oberland vom Wallis trennen, bis zum Neuenburgersee. Im Zollkreis 1 wird der Handelswarenverkehr von 10 Zollämtern abgefertigt, drei davon an den Hauptverkehrsachsen Basel/St. Louis Autobahn, Basel/Weil Autobahn und Rheinfelden. Über das Zollamt Basel/Weil Autobahn fahren täglich 4000 Lkw, obwohl die Anlage einst für maximal 2000 gebaut worden ist. 2700 Lkw passieren die Grenze täglich bei Basel/St. Louis Autobahn. Kein Wunder, dass heute 53% des mengenmässigen Imports und sogar 57% des gesamtschweizerischen Exports über den Zollkreis 1 laufen.

Ein diversifiziertes modernes Unternehmen

Der Zoll hat die gesetzlichen Aufgaben, die Mehrwertsteuer, Mineralölsteuer und Automobilsteuer zu erheben. Dazu kommen die Lenkungsabgabe LSVA und die Abgabe für die Nationalstrassen-Vignette. Im Inland erhebt der Zoll auch die Tabak- und die Biersteuer.

Zu diesen Hauptaufgaben hinzu kommt der Vollzug von wirtschaftlichen Massnahmen vom Schutz der Landwirtschaft durch Schutzzölle bis zu Aufgaben in der wirtschaftlichen Landesversorgung. Ebenso kümmert sich der Zoll um den Schutz von Marken, Design und Urheberrechten, beispielsweise bei Kleidern, CDs und Software. Die Aussenhandelsstatistik wird aufgrund der Abfertigungsdaten der Zollämtern erstellt.

Der dritte wichtige Aufgabenbereich umfasst den Schutz von Bevölkerung und Umwelt. Hier geht es um die Lebensmittelkontrolle, die Edelmetallkontrolle, den Betäubungsmittelschutz und Sicherheitsaufgaben im Zusammenhang mit der Einfuhr von Kriegsmaterial, Dual Use Gütern und Waffen in die Schweiz.

Nur noch gezielte, risikogerechte Kontrollen

Die Strategie des Zolls im Strassenverkehr geht dahin, dass die Waren im Transit über die Grenze gefahren und zu Hause, im Inland, elektronisch zur Abfertigung angemeldet werden. Die Verkehrsabwicklung hat besonders hohe Priorität. Stau am Zoll ist das letzte, was sich ein Zollamt wünscht. Der elektronische Datenaustausch ermöglicht heute eine rasche und effiziente Abfertigung der Lastwagen. Die Kontrollen am Zoll erfolgen nur noch bei Verdacht, aufgrund von Risikoanalysen, risikogerecht und mit dem Wirkungsziel einer hohen Trefferquote. Darum wird heute nur ein Bruchteil der Fahrzeuge angehalten. Und Schengen? Hier sind wenige Änderungen in Sicht, wenn der Vertrag voraussichtlich im Spätherbst dieses Jahres in Kraft tritt, denn die Schweiz ist nicht Mitglied der EU-Zollunion. Zwar fallen die Personenkontrollen im Reisendenverkehr grundsätzlich weg. Aber bei jeder Warenkontrolle kann jederzeit eine Personenkontrolle durchgeführt werden. Unverändert bleiben auch die Abgabefreimengen.



Heinz Engi, Basler Zollkreisdirektor

Besondere Herausforderungen

Zurzeit laufen in Brüssel Verhandlungen über eine Regelung für die Schweiz bei der ab 1. Juli 2009 von der EU geforderten Voranmeldung am Zoll, nach der Lastwagen sich elektronisch mindestens 1 Stunde vor Grenzübertritt anmelden müssen. Im gleichen Verhandlungspaket werden Lösungen für die gegenseitige Anerkennung der Authorized Economic Operators und der Risikoanalysen verhandelt. Grosse Hoffnungen setzt Heinz Engi auf die Umsetzung des Projektes IDEE (ideale elektronische Exporteurlösung). Ziel ist, auch im Export > 95% aller Verzollungen elektronisch vorzunehmen. Derzeit sind es erst ca. 30%. IDEE ist zudem ein Paradebeispiel dafür, was E-Government zu leisten vermag. Last but not least muss sich das neue Zollgesetz nun in der Praxis bewähren.

Die Eidgenössische Zollverwaltung arbeitet mit einem Leistungsauftrag ihres Departmentvorstehers – Bundesrat Rudolf Merz – und die vier Zollkreisdirektionen erhalten eine Leistungsvereinbarung von der Oberzolldirektion. Die Kontrolle der Wirkungsziele erfolgt durch regelmässiges Reporting und Controlling und einem Leistungsbericht Ende Jahr. ●●

Generalversammlung 2008 – Rückblick in Bildern





Danser Switzerland AG

Ohne die Containerschifffahrt wäre die Globalisierung des Warenhandels im heutigen Ausmass undenkbar. Rund 50 Handelskammer-Mitglieder trafen sich am 15. Mai 2008 im legendären Hafenbecken 2 des Basler Rheinhafens, um dort bei der Danser Switzerland AG auf dem Kran, am Terminal und auf dem Containerschiff Grindelwald die heutige Bedeutung der Seefracht direkt zu erleben.

ANITA FRIEDLIN STAHEL | Die Danser Switzerland AG ist im Jahre 1997 durch Fusion der ehemaligen Natural van Dam mit der holländischen Danser Gruppe entstanden. Sie setzte, so Geschäftsführer Heinz Amacker, schon früh auf die Container-Schifffahrt und startete 1980 mit zwei darauf spezialisierten Schiffen. Wurden damals pro Jahr noch 2'000 Container transportiert, sind es heute um die 100'000. Im Jahre 2004 ist der eigentliche Terminal entstanden. Heute fährt die Danser Switzerland AG mit 8 Schiffen, die auch gekoppelt eingesetzt werden können. 30 Mitarbeitende arbeiten als Schiffsbesatzungen und 15 im Dienstleistungsbereich.

Eine Kiste hat die Welt verändert

Erfunden wurde der Stahlcontainer bereits 1939 zum Transport von Militärfahrzeugen, erläuterte Verkaufschef Kay Metzger auf dem Rundgang. Erst 1969 begann die weltweite Karriere der 20 Fuss oder 6 Meter langen Blechkiste, als sie mit einem einheitlichen Code registriert und ihre Masse mit ISO-Normen standardisiert wurden. Noch heute wird der Containerumschlag in

TEU (Twenty Feet Equivalent Unit) gemessen. Hochseereedereien besitzen und vermieten diese Container, bei Danser werden sie gelagert und bis zum nächsten Einsatz repariert.

Der Koppelverband Grindelwald-Mürren bringt es auf eine Länge von 178,4 Meter bei einer Breite von 11.45 Meter. Bei der Durchfahrt unter der Mittleren Brücke in Basel beträgt der Abstand zu den Brückenpfeilern gerade noch 35 Centimeter. Containerschiffe auf den Weltmeeren sind meist 400 Meter lang, 24 Meter tief und fassen 11'000 Container. Haupthafen für Schiffe dieser Kategorie ist heute Singapur, wo in 24 Stunden 64'000 Container umgeschlagen werden. In Europa kann einzig der Hafen Rotterdam solche Mengen bewältigen. Der Containerverkehr ist billig, er wächst jährlich um 10%. Das Potential ist noch längst nicht ausgeschöpft: Wer früher gute Randsteine wollte, holte sie per Lastwagen in Portugal, heute kommen sie per Container aus Indien oder China. ●●



Die grösste und modernste Terminalanlage im Rheinhafen Basel

Der Rhein - wichtigste Wasserstrasse Europas

MARTIN DÄTWYLER | Der Güterverkehr nimmt laufend zu. Kapazitätsengpässe auf Strasse und Schiene sind zum Dauerthema geworden – nicht so jedoch bei den Wasserstrassen. Die Rheinschifffahrt verfügt als einziger Verkehrsträger über 30-40% an zusätzlichen Kapazitätsreserven, um das wachsende Transportvolumen in die Schweiz und aus unserem Land hinaus bewältigen zu können. Über die Wasserstrasse Rhein hat die Schweiz Zugang zum Meer und verfügt mit 30 Handelsschiffen im weltweiten Einsatz über die grösste Hochseeflotte aller Binnenländer.

Ein einziges Schiff auf dem Rhein transportiert 3000 Tonnen, was einer Kapazität von zwei Güterzügen entspricht. Eine Tonne auf dem Schiff von Rotterdam nach Basel zu befördern kostet um die zwei Rappen pro Kilometer – und dies ohne jegliche Subventionen. Ein Transportschiff hat einen genau festgelegten Fahrplan mit 24-Stunden-Betrieb und benötigt für die Strecke Rotterdam Basel 3.5 Tage. Somit erreicht es eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 17 km/h, was der mittleren Geschwindigkeit eines internationalen Güterzuges entspricht, der wegen der Priorität des Personenverkehrs immer wieder lange warten muss.

Ein Schiff verbraucht vergleichsweise wenig Energie. Es transportiert mit einem Liter Dieselöl eine Tonne Güter 100 Kilometer weit. Ausserdem ist die Schifffahrt mit Abstand das sicherste Transportmittel für Güter und Personen. Rund 50% der Gefahrgüter wie entzündbare oder brandfördernde Stoffe werden auf dem Wasserweg angeliefert.

Die Schweizer Rheinhäfen verfügen nicht nur über leistungsfähige Umschlagseinrichtungen, sondern auch über modernste Sicherheitsanlagen. Pro Jahr können sie bis zu 200'000 Container abfertigen, also doppelt so viele wie heute. ●●

Life Sciences Strategie

Die Life Sciences Kommission der Handelskammer beider Basel hat in den letzten Jahren einen Aktivitätszyklus entwickelt, der garantieren soll, dass sich die Life Sciences Region Basel positiv weiterentwickelt.

DR. FRANZ SALADIN | Entwicklungsbedarf besteht durchaus. Denn obwohl die Region Basel dank der ansässigen Grossfirmen als Life Sciences Standort bereits jetzt die Spitzenposition in der Schweiz, wenn nicht gar in Europa belegt, hat sie weder in der Dynamik von Life Sciences Firmengründungen noch bei KMU eine Spitzenposition inne. Nach Ansicht der Handelskammer beider Basel liegt es im Interesse des gesamten Wirtschaftsstandortes Region Basel, dass die Life Sciences Branche mit ihrem überdurchschnittlichen Wertschöpfungspotential gedeiht, da sie

- hoch qualifizierte Arbeitsplätze in der Region schafft,
- ein tragendes Substrat generiert,
- Nährboden für eine Zulieferindustrie ist, die ihrerseits weitere Arbeitsplätze sichert und
- dank Innovation ökologischen und sozialen Bedürfnissen Rechnung trägt.

Im Verlauf des Aktivitätszyklus (siehe Grafik) erarbeitet die Handelskammer beider Basel zunächst ein Inputpapier, das anschliessend mit rund 50 Persönlichkeiten aus Regierungen und Verwaltungen, Hochschulen, Forschungsinstituten und der Wirtschaft der

Region Basel an einer Life Sciences Strategie-Plattform – den so genannten Bad Schauenburg-Tagungen – diskutiert wird. Zusammen mit den Resultaten aus der Bad Schauenburg-Tagung wird aus dem Inputpapier ein Strategiepapier, das aber jetzt gemeinsam mit Vertretern der kantonalen Verwaltung ausgearbeitet wird. Dieses Strategiepapier wird auch gemeinsam mit den Regierungen Basel-Landschaft und Basel-Stadt verabschiedet und anschliessend, unter Federführung der Handelskammer beider Basel, umgesetzt. Die Resultate und Erkenntnisse aus dieser Umsetzungsphase fliessen dann wieder in ein Inputpapier ein, womit der Zyklus von vorne beginnt.

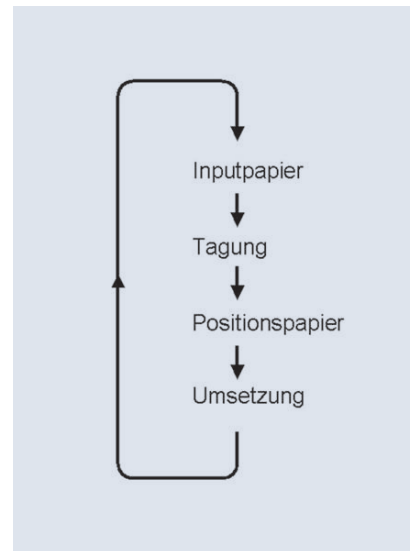
Im Moment steht das Positionspapier ex Bad Schauenburg-Tagung 2007 kurz vor dem Abschluss und der Verabschiedung durch die Regierungen Basel-Landschaft und Basel-Stadt. Es fokussiert auf die vier Kernthemen

- Stärkung der Naturwissenschaften an Grund- und Mittelschulen,
- Ausbau des Fokus Life Sciences an den Hochschulen,
- Effizienter Wissens- und Technologie-

transfer sowie

- Verbesserung des positiven Umfelds für Life Sciences.

An diversen Veranstaltungen werden ab diesem Sommer die diversen Anspruchsgruppen gezielt mit dem Inhalt des Positionspapiers konfrontiert. Info wird laufend über diese Veranstaltungen und den Strategieprozess berichten. ●●



Verlauf des Aktivitätszyklus

REACH: Meldefrist beachten

Bis zum 30. November 2008 muss die Vorregistrierung von rund 30'000 chemischen Substanzen gemäss EU-Chemikalienverordnung REACH abgeschlossen sein.

ANITA FRIEDLIN STAHEL | Mit REACH (Registration, Evaluation and Autorization of Chemicals), der im Juni 2007 im Europäischen Wirtschaftsraum in Kraft getretenen Chemikalienordnung werden alte und neue Stoffe den gleichen Regeln unterstellt. Für alle Stoffe soll ein Mindestkenntnisstand bezüglich Gefährdung von Mensch und Umwelt erreicht werden. Ab einer Tonne Produktions- oder Importmenge pro Jahr muss der

entsprechende Stoff getestet und registriert werden. Hersteller und Importeure der Stoffe haben die Verantwortung, unterschiedlich umfangreiche Datensätze zu erarbeiten und das entsprechende Registrierungs- und Zulassungsverfahren zu durchlaufen. Auch Schweizer Firmen sind von REACH direkt betroffen, wenn sie Stoffe als solche in Zubereitung oder in bestimmten Erzeugnissen von mehr als einer Tonne im Jahr

in den Europäischen Wirtschaftsraum exportieren. Nicht nur Produzenten, sondern auch Einkäufer sind gefordert bei den Lieferanten nachzufragen, ob Stoffe noch lieferbar sind. Rund 60 % des Exports von Chemikalien und verwandten Erzeugnissen gehen heute in die EU. Darum ist es dringend notwendig, sich jetzt auf die bevorstehenden Herausforderungen vorzubereiten und die Meldefrist nicht zu verpassen. ●●

Juristische Fakultät

Ist Ihr Problem eine Chance für eine Masterarbeit?



Eingangsbereich der Juristischen Fakultät

ANITA FRIEDLIN STAHEL | Es gibt sie in jedem Unternehmen, Fragestellungen und Probleme, die man einmal in Ruhe anpacken und vertieft bearbeiten müsste. Weil solche Aufgaben wichtig und aufwändig, aber nicht dringend sind, fehlt stets die nötige Zeit dazu. Dafür gibt es jetzt möglicherweise eine Lösung, sofern es sich dabei um eine Rechtsfrage im weitesten Sinn handelt. Studentinnen und Studenten der Juristischen Fakultät der Universität Basel können im Rahmen der von ihnen anzufertigenden

Masterarbeiten gegebenenfalls Unterstützung bieten. Eine Rechtsberatung kann jedoch nicht geleistet werden.

Jedes Jahr nehmen rund 150 Studentinnen und Studenten an der Juristischen Fakultät ihre Masterarbeit vorzugsweise im Rahmen eines Seminars in Angriff. Je nach Thema entstehen kleine Studien im Umfang von 40 oder grosse im Umfang von 60 Seiten. Der Fakultät liegt daran, ihren Studenten Anregungen zu praxisnahen Arbeiten geben

zu können. Darum bittet sie interessierte Unternehmen, sich mit ihren Anliegen zu melden. Ideal sind Fragestellungen, die zur Ausbildung passen, juristische Grundfragen berühren, prinzipielle Aspekte beinhalten und keinen dringlichen Charakter haben. Die Masterarbeiten werden von den Dozenten persönlich betreut und in der Regel in einem Zeitraum von sechs Monaten fertig gestellt. Professor Peter Jung, Ordinarius für Privatrecht, betreut etwa Themen aus den Bereichen Handels- und Gesellschaftsrecht, Banken- und Kapitalmarktrecht, Wettbewerbs- und Kartellrecht sowie internationales, deutsches und französisches Privatrecht. Den Studentinnen und Studenten gibt eine solche Arbeit einen willkommenen Einblick in die Praxis. Manchmal entsteht aus diesen Kontakten früher oder später sogar eine langfristige Zusammenarbeit. Dem an einer Masterarbeit interessierten Unternehmen entstehen keine Kosten. Es trägt lediglich das Risiko, dass einmal eine Arbeit nicht im erwarteten Sinn abgeschlossen werden kann. Wer prüfen möchte, ob sich sein Problem als Thema für eine Masterarbeit eignet, sendet die Fragestellung samt Kontaktadresse an Prof. Dr. Peter Jung: peter.jung@unibas.ch. ●●

Quartierplan Kunstfreilager

REBECCA GEBHARD | Am 18. September 2008 wird die Gemeindeversammlung Münchenstein über die Quartierplanung Kunstfreilager beschliessen. Die Handelskammer beider Basel hat sich mit einer Stellungnahme am Mitwirkungsverfahren beteiligt. Grundsätzlich sollen einer qualitativen Entwicklung des Dreispitzareals keine Steine in den Weg gelegt werden, solange die Wirtschaftlichkeit in dieser für Gewerbe und Logistik wichtigen Zone bestehen bleibt. Dementsprechend vertritt die

Handelskammer beider Basel die Meinung, dass eine Planung nutzungsdifferenziert gestaltet werden muss. Die Umwandlung des Areals in eine Mischzone mit deutlichem Wohnanteil sowie damit verbundenen verschärften ökologischen Richtlinien können das Bestehen anliegender Firmen gefährden. Zwangsaufgelegte Massnahmen zur Anpassung solcher Richtlinien sind aus Kostengründen zu verwehren. Zusätzlich müssen aus Sicht der Wirtschaft neben einer haushälterischen Bodennutzung auch

entsprechende Verkehrsflüsse gewährleistet werden. Einschränkungsmassnahmen des MiV sind insbesondere für das Gewerbe nicht förderlich und können deshalb nicht gutgeheissen werden. In Anbetracht einer qualitativen Entwicklung des Dreispitzareals müssen marktgerechte Bedingungen geschaffen werden. In diesem Sinn darf die grosse Bedeutung des Logistikstandortes Basel mit den dazugehörigen Branchen des Dreispitzareals durch keine Transformation geschwächt werden. ●●

IWB: möglichst rasch zur Selbstständigkeit

In ihrer Stellungnahme zu den Konsequenzen des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) für die Energiepolitik des Kantons Basel-Stadt und die Zukunft der IWB forderte die Handelskammer beider Basel einen möglichst raschen Übergang der IWB zu einer selbstständigen, öffentlich-rechtlichen Anstalt. Zudem legte sie Wert darauf, dass das Unternehmen auch strategisch von fachlich qualifizierten Personen geführt und der Verwaltungsrat deshalb aufgrund qualitativer und nicht politischer Kriterien durch den Regierungsrat gewählt wird.

DR. FRANZ SALADIN | Die IWB sind gesund und am Markt hervorragend positioniert. Um diesen Vorteil auszunützen und die Position gegenüber der wachsenden Konkurrenz halten zu können, wenn der Schweizerische Strommarkt ab 1. Januar 2009 liberalisiert wird, muss die Flexibilität des Unternehmens erhöht werden. Ohne eine Änderung der heute langwierigen und schwerfälligen Entscheidungsprozesse, die eine Einbettung in die kantonale Verwaltung etwa hinsichtlich Neuinvestitionen und Beteiligungen mit sich bringt, werden die IWB ihre gute Ausgangslage mittelfristig verspielen. Die Handelskammer beider Basel ist überzeugt, dass ein Unternehmen wie die IWB ohne Verselbstständigung nicht überlebensfähig ist.

Wichtiger als die Rechtsform der Verselbstständigung ist die Ausgestaltung einer verantwortungsbewussten Unternehmensführung. Die Kompetenzen müssen so auf die verschiedenen Akteure verteilt werden, dass am Markt mit der nötigen Geschwindigkeit und entsprechendem finanziellen Spielraum gehandelt und geeignete Kooperationen eingegangen werden können.

Im Rahmen der Vernehmlassung weist die Handelskammer beider Basel darauf hin, dass die Rechtmässigkeit der Erhebung von Förder- und Lenkungsabgaben auf den Durchleitungspreisen im Zusammenhang mit der Strommarktliberalisierung in Frage gestellt werden muss. Diese Frage stellt sich unabhängig von der zukünftigen

Rechtsform der IWB. Gemäss Abs. 3a von Art. 14 des StromVG müssen nämlich Netznutzungstarife die von den Endverbrauchern verursachten Kosten widerspiegeln. Eine Lenkungsabgabe auf Strom, von der einzelne Endverbraucher ausgeschlossen sind und deren Ertrag an Unternehmen und Private rückverteilt wird, ist nicht vom Endverbraucher verursacht. Ebenso wenig verursacht der Endverbraucher die Kosten einer Begrünung des Flachdachs seines Nachbarn. Solche Massnahmen wurden in der Vergangenheit mittels der Förderabgabe finanziert. Eine Belastung der Netznutzungstarife mit der bisherigen Förder- oder Lenkungsabgabe entspricht nach Ansicht der Handelskammer beider Basel kaum dem StromVG. ●●

www.prowisenberg.ch



Seit dem 1. Juni 2008 ist die Homepage des überparteilichen und überkantonalen Komitee pro Wisenberg aufgeschaltet; dies als eine weitere Lobbyaktivität zu Gunsten eines langen Wisenbergtunnels zwischen Liestal und der Region Olten, der strategisch relevant und damit unverzichtbar ist.

Ausgangslage	Forderungen des Komitee Pro Wisenberg
<ul style="list-style-type: none"> • Jura: grösstes Bahnhindernis Europas • Keine Ausschöpfung der Kapazität des neuen Alpentunnels (NEAT) • Verlagerungsziel im Transitgüterverkehr unerreicht • Vierspurige Rheintalschiene ohne Fortsetzung • Höhere Fahrgeschwindigkeit nicht möglich • Kein Viertelstunden-Takt für die Regio-S-Bahn • Drohender Verkehrszusammenbruch 	<ul style="list-style-type: none"> • Wisenbergtunnel als Bestandteil Bahn 2000 / ZEB • Kein einseitiger Ausbau der Ost-West-Verbindungen • Lücke im Nordzulauf der NEAT schliessen • Finanzierung des Wisenbergtunnels rasch sichern • Wiederaufnahme der Planung für den Wisenberg • Wisenberg als Bestandteil internationaler Vereinbarungen

JACQUELINE FURRER | Weitere aktuelle politische Informationen zum Wisenbergtunnel bzw. 3. Juradurchstich sowie zum Komitee, welches durch ein Co-Präsidium mit Persönlichkeiten aus Regierung, Parlament und Politik geleitet wird, als auch zur Mitgliederliste mit rund 120 Personen (Vertreterinnen und Vertreter von Ständerat, Nationalrat und Parlamenten aus den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Aargau, Solothurn, Zug und Bern sowie führende Interessen- und Wirtschaftsvertreter aus Verkehr, Transport und Logistik) sind der neu aufgeschalteten Homepage zu entnehmen. Das Komitee Pro Wisenberg ist für alle weiteren Interessierten offen: Per Mail: info@prowisenberg.ch oder www.prowisenberg.ch ●●

Veranstaltungen

Auszug aus dem provisorischen Veranstaltungskalender 2/2008, das Programm wird laufend ergänzt und ist aktualisiert unter www.hkbb.ch zu finden.

Erfolg in KMU durch starke Teams - was macht ein Team teamfähig?

KMU-Treff am 19. August 2008

Das Referat von Michael F. Gschwind geht der Frage nach, nach welchen Kriterien Teams zusammengestellt werden sollen. Welche Persönlichkeit mit welchen Kompetenzen passt in ein bestehendes Team? Auf was ist zu achten, wenn ein Team komplett

neu zusammengestellt wird? Gibt es hierzu hilfreiche Konzepte oder ist dies eine reine Glückssache? Was ein gutes Team ausmacht und wie ein Team gebildet werden kann, wird anhand von Praxisbeispielen und wissenschaftlichen Studien beleuchtet.

Die Kraft des Denkens

Weiterbildungsseminar am 5. September 2008

Das Seminar richtet sich an Führungs- und Fachkräfte und alle, die ihre Energie bündeln und gezielt einsetzen wollen. Der

Trainer Shi Yan Bao, Shaolin-Mönch der 34. Generation des Shaolin Klosters in China zeigt, wie Konzentration und Belastbarkeit sowie das Urteilsvermögen gestärkt werden können. Die Kursteilnehmerinnen und -Teilnehmer trainieren gemeinsam mit ihm kraftvolle Shaolin-Techniken, um neue Energiequellen zu erschliessen und blockierende Denkmuster zu überwinden. Sie kehren zurück zum natürlichen Gleichgewicht zwischen Körper und Geist und schöpfen damit Kraft aus der eigenen Mitte. Einengende Denk- und Verhaltensmuster werden identifiziert. ●●

Datum	Thema	Veranstalter	Ort
19.08.2008 17.00 Uhr	KMU-Treff Erfolg in KMU durch starke Teams - was macht ein Team teamfähig?	Handelskammer beider Basel	Handelskammer beider Basel Aeschenvorstadt 67, Basel
20.08.2008 17.00 Uhr	Podiumsdiskussion Alterslimiten: verschärfen oder abschaffen?	Seniorenverband Nordwestschweiz Handelskammer beider Basel	Mittenza Muttenz Hauptstrasse 4, Muttenz
26.08.2008 13.30 Uhr	Weiterbildungsseminar Mehrwertsteuer (gesetzliche Änderungen)	Handelskammer beider Basel	UBS Ausbildungszentrum Viaduktstrasse 33, Basel
27.08.2008 18.30 Uhr	Podiumsdiskussion Zusammenarbeit Staat und Wirtschaft	Neue Helvetische Gesellschaft	Hotel Merian Rheingasse 2, Basel
05.09.2008 09.00 Uhr	Weiterbildungsseminar Die Kraft des Denkens	Zfu International Business School	MERCURE Hotel Europe Clarastrasse 43, Basel
09.09.2008	eXperience Event 2008 Wettbewerbsvorteil in der Kundenbeziehung durch Business Software	Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW Peter Merian-Strasse 86, Basel
11.09.2008 08.30 Uhr	Fachseminar Freihandelsabkommen	Handelskammer beider Basel	Dorint Hotel Schönaustrasse 10, Basel
16.09.2008 18.30 Uhr	Podiumsdiskussion Pfeffinger Forum mit Bundesrätin Doris Leuthard "Mit dem Bilateralen Weg den Wohlstand sichern"	FDP Sektion Pfeffingen	Mehrzweckhalle Pfeffingen

Änderungen vorbehalten: aktualisiertes Programm unter www.hkbb.ch/Veranstaltungen

info | 6 | 2. Juni 2008

Herausgeber: Handelskammer beider Basel, Aeschenvorstadt 67, Postfach, CH-4010 Basel, Telefon Zentrale: 061 270 60 60, Telefon Redaktion Info: 061 270 60 61, Telefax: 061 270 60 65, E-Mail: infoline@hkbb.ch | **Erscheinungsweise:** 11 mal pro Jahr | **Abo:** Im Mitgliederbeitrag inbegriffen | **Redaktion:** Anita Friedlin Stahel a.i. | **Mitautoren dieser Ausgabe:** Martin Dätwyler, Bereichsleiter Infrastruktur, Verkehr und Raumplanung; Jacqueline Furrer, Assistentin Infrastruktur, Verkehr und Raumplanung; Rebecca Gebhard, Praktikantin Wirtschaftspolitik; Martina Hilker, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit; Dr. Franz Saladin, Bereichsleiter Life Sciences, Energie & Umwelt; | **Gestaltungskonzept:** Atelier wum! GmbH, Liestal | **Produktion:** Manuela Lüönd, Handelskammer beider Basel ●●

handelskammer beider basel

VERBAND DER INDUSTRIE-, HANDELS- UND DIENST-LEISTUNGSFIRMEN IN BASEL-STADT UND BASELSTADT UND BASELSTADT